

Ulrike Schmieder

AMERIKA IN DER JUGEND- UND FRAUENLITERATUR

Jugendliteratur

Die Zeit von 1700 bis 1860, für welche hier die Behandlung des Themas »Amerika« in sächsischen Jugendschriften (Zeitungen, Zeitschriften, Romane, populärwissenschaftliche Werke) untersucht wird, war eine Zeit des Umbruchs in den Lesegewohnheiten (z. B. des Übergangs vom intensiven zum extensiven Lesen¹), eines sich vergrößernden Buch- und Zeitschriftenmarktes, abnehmendem Analphabetismus und zunehmender Leserzahlen. Trotzdem stellte auch im 18. und 19. Jahrhundert der regelmäßig lesende Teil der Bevölkerung noch eine Minderheit dar,² da die prekäre wirtschaftliche Lage großer Teile der sächsischen Bevölkerung und die Tatsache, daß die arbeitende Bevölkerung kaum über Freizeit verfügte, es ihr unmöglich machten, an Bildung und Kultur zu partizipieren, sofern das Bedürfnis dazu überhaupt entwickelt war.

In der herrschenden Gesellschaftsschicht und in bürgerlichen Kreisen nahm das Lesebedürfnis jedoch zu. Die Zahl der deutschsprachigen Titel wuchs im 18. Jahrhundert, besonders nach 1760, rapide an. Der Anteil theologischer Schriften ging zugunsten philosophischer, populärwissenschaftlicher und poetischer Schriften zurück. Wegen der Bedeutung, die die im 18. Jahrhundert vorherrschende Literaturströmung der Aufklärung der Bildung der Menschen beimaß, spielte die speziell an Kinder und Jugendliche adressierte Literatur eine immer größere Rolle. Bis 1800 gab es 39 Kinderzeitschriften in Deutschland. Dabei ist von einem begrenzten Leserkreis auszugehen, da schon Zeitschriften für Erwachsene meist nur eine Auflage von 2.000 Stück erreichten und 5.000 Stück schon als Spitzenauf-

1 Statt des ständig wiederholten, meist lauten Lesens einiger weniger Schriften (intensives Lesen) wurde das einmalige oder nur wenige Male wiederholte Lesen immer neuer Bücher (extensives Lesen), meist still für sich, üblich, was die Nachfrage nach kleinen handlichen Bänden erhöhte; der Bedarf an immer neuen Informationen stieg.

2 Um 1800 waren etwa 25 % der Bevölkerung potentielle Leser: H. Kiesel, P. Münch (Hrsg.): *Gesellschaft und Literatur im 18. Jahrhundert, Voraussetzungen und Entstehung des literarischen Marktes in Deutschland*, München: Beck 1987, S. 162.

lage galten.³ Ein Potenzierungsfaktor, wie Lesezirkel oder -gesellschaften, ist für die Jugendzeitschriften kaum anzunehmen, es sei denn, sie wurden in Schulen gelesen.

Im 19. Jahrhundert führten die Auswirkungen der industriellen Revolution zu einer weiteren Steigerung der Buch- und Zeitschriftenproduktion. Mit der allgemeinen Schulpflicht stieg das Bildungsniveau. Leihbibliotheken breiteten sich aus. Die industrielle Verfahrensweise im Druckgewerbe machte den Druck billiger Zeitschriften und Bücher (die freilich inhaltlich oft von geringem Wert waren) möglich. Das später zu behandelnde *Pfennig-Magazin* z. B. erreichte eine Auflage von 100.000 Stück pro (wöchentlicher) Ausgabe.

Ökonomische Literatur, Lexika und populärwissenschaftliche Werke gewannen gegenüber belletristischer Literatur an Bedeutung, wozu sicherlich der zunehmende Anteil der sich mit Gewerbe und Handel befassenden Bevölkerung am Lesepublikum und der sich wandelnde Zeitgeist zugunsten praktischer Orientierungen beitrug.

Im 18. Jahrhundert wurde in Jugendschriften selten von Amerika gesprochen. In den wenigen überlieferten Wochen- und Monatsblättern für Kinder und Jugendliche, z. B. in:

- *Der Kinderfreund* von C. F. Weiße, Leipzig 1778-1781,⁴
- *Leipziger Wochenblatt für Kinder*, von J. C. Adelung, Leipzig 1773-1774,
- *Neuer Kinderfreund* von Engelhardt und Merkel, Leipzig 1797,
- *Der Kinderfreund* von Crusius, Leipzig 1777

sind überwiegend moralische Erzählungen, Gedichte und kleine Theaterstücke enthalten. Wenn historische Themen oder Berichte aus anderen Ländern erschienen, dann ging es um:

- Überlieferungen aus der Antike,
- Geschichte europäischer Monarchen und adliger Helden(innen),
- Berichte aus Persien, Türkei, China und Ostindien,
- Religion und Sitten der Mohammedaner oder afrikanischer Stämme, z. B. der Hottentotten.

Eine Ausnahme stellt eine Schilderung im *Almanach für Jünglinge*, Leipzig 1791, dar. In dem Artikel »Unter den Peruanern« wird von religiösen Vor-

3 Alle statistischen Angaben aus: H. Kiesel/ P. Münch, op. cit., S. 154-179.

4 Die Jahreszahlenangaben beziehen sich immer auf die Jahrgänge, die mir zugänglich waren, nicht auf die gesamte Erscheinungsdauer.

stellungen der Indios im Inka-Reich, von der Geschichte des Urvaters Manco Capac, von indianischen Festen, von auserwählten Jungfrauen u. a. erzählt. Eine dazugehörige Zeichnung zeigt jedoch die seltsamen Vorstellungen, die man damals in Sachsen von Indianern und ihrer Kunst hatte. Die Indianer tragen europäische Gesichtszüge, die Architekturdarstellung orientiert sich an der europäischen Antike.

Eine andere Erzählung, »Mayta Capac-Anekdote für verirrte Untertanen«, berichtete von der Unterwerfung des Stammes der »Collarer« durch die Inkas und der Gnade der Sieger, wobei Amerika nur die Kulisse für eine moralisierende Geschichte war.

Dort, wo darüberhinaus in der Jugendliteratur im 18. Jahrhundert Amerika erwähnt wurde, handelte es sich um die Beschreibung »grausamer, kriegerischer und skalprierender« (nordamerikanischer) Indianer⁵ oder »scheußlicher Brasilianer«,⁶ die der edlen europäischen Rasse gegenübergestellt wurden. Im *Leipziger Wochenblatt für Kinder* hieß es zu Amerika nach einer kurzen Übersicht über die Entdeckung verschiedener amerikanischer Regionen: »Von Zeit zu Zeit werden dort auch neue Kolonien errichtet und die wilden Völker gesittet gemacht.«⁷ Dagegen meinte Crusius in seinem *Kinderfreund*⁸ mit aufklärerischem Impetus, daß in den amerikanischen Kolonien wegen der schlechten Behandlung der Indianer dort das Wort umgehe, daß jemand »so grausam wie ein Weißer« sei.

In den Lehrbüchern für Kinder des 18. Jahrhunderts interessierte vor allem die Geschichte der Entdeckung und Eroberung Amerikas, die z. B. in J. M. Schrökh's *Allgemeine Weltgeschichte für Kinder* (Leipzig 1779) ausführlich abgehandelt wurde. Im Kapitel »Geschichte der Spanier« werden Kolumbus und seine Reisen dargestellt, wobei Kolumbus positiv und seine Begleiter negativ bewertet wurden. Schrökh bedauerte die Undankbarkeit Spaniens gegenüber Kolumbus, auch die Benennung Amerikas nach Amerigo Vespucci, und warf einen nachdenklichen Blick auf das Schicksal der Indianer. Er fällt ein positives Urteil über die Bemühungen Las Casas', das Schicksal der Indianer zu erleichtern. Schrökh widmete auch einige Seiten der Darstellung der indianischen Kulturen in Mexiko und Peru. Er zollte Moctezuma, dem letzten Atztekenherrscher, Achtung und gab eine gewisse

5 *Neuer Kinderfreund*, Band 10, S. 25.

6 *Leipziger Wochenblatt für Kinder*, Band III, 1773.

7 *Leipziger Wochenblatt für Kinder*, Band VII, 1774.

8 *Kinderfreund*, Teil III, S. 153.

Bewunderung gegenüber der im Inka-Reich errichteten gesellschaftlichen Ordnung zu erkennen. Schrökh zeigte sich von der Tatkraft der Eroberer beeindruckt, lehnte aber ihren Goldrausch und ihre Grausamkeit ab. Dann stellte er die Auswirkungen der Eroberung Amerikas auf Europa dar, berichtete von den nach Europa eingeführten Nutzpflanzen, von der Preisrevolution in Europa und von der Tatsache, daß schließlich andere Nationen als die Spanier den Nutzen aus der Eroberung Amerikas zogen.

Schrökh bedauerte die 10 Millionen Indianer,⁹ die bei der Conquista ums Leben kamen, und verurteilte die Negersklaverei scharf. Insgesamt war Schrökh's Sicht auf die Problematik Amerikas von für das 18. Jahrhundert progressiven und aufklärerischen Gedanken geprägt.

Zwischen den Kategorien Lehrbuch und Lesebuch anzusiedeln ist J. H. Campes *Kolumbus oder die Entdeckung von Westindien, ein angenehmes und nützliches Lesebuch für Kinder und junge Leute*.¹⁰ In drei Teilen, die jeweils die Geschichte von Kolumbus, Cortés und Pizarro erzählen, wird in einem fiktiven Streitgespräch zweier Kinder mit ihrem Erzieher versucht, die Entdeckung und Eroberung Amerikas moralisch zu werten. Das Fazit der Diskussion war für Campe, daß die Indianer gegen die Europäer im Recht gewesen seien und daß sich ein Europäer nicht durch die Sympathie für die Spanier in seinem Urteil beeinflussen lassen solle.

Für eine zusammenfassende Einschätzung, inwieweit die sächsische Jugendliteratur des 18. Jahrhunderts Informationen über Amerika geliefert hat, ist zu berücksichtigen, daß viele Bücher und Zeitschriften nicht oder nicht vollständig überliefert sind (z. B. ist die Vernichtung großer Bestände der Sächsischen Landesbibliothek im Zweiten Weltkrieg einzukalkulieren). Trotzdem kann man aus der Struktur der überlieferten Wochenschriften und anderer Formen der Jugendliteratur schließen, daß vor dem Ausbruch der lateinamerikanischen Unabhängigkeitsbewegung den Konsumenten der Jugendschriften in Sachsen wenige bzw. verzerrte Vorstellungen lateinamerikanischer Realitäten vermittelt, über die Entdeckung- und Eroberungsgeschichte Amerikas aber einige Grundkenntnisse angeboten wurden. Über mehr Informationen verfügten damit nur diejenigen, die Verwandte oder Bekannte hatten, die in Amerika gewesen waren oder mit Amerika Handel

9 Die Zahl stammt von Schrökh, neuere Schätzungen gehen von sehr viel mehr umgekommenen amerikanischen Ureinwohnern aus.

10 Tübingen 1782, es existieren mehrere Nachauflagen in ganz Deutschland und Übersetzungen ins Englische und Französische.

trieben bzw. die jungen Leute, deren Eltern sich teure Reisebeschreibungen oder Atlanten leisten konnten.

Die vagen Vorstellungen von Amerika konnten auch durch die Lektüre der im 18. Jahrhundert stark verbreiteten Robinsonaden geprägt sein, die zwar nur zum Teil direkt als Jugendbücher gedacht waren (wie z. B. J. H. Campes *Robinson der Jüngere*, 1779/1780), insgesamt aber recht oft zur Jugendliteratur gehört haben dürften.

Es gab einige Robinsonaden, die schon im Titel Bezug auf Amerika nahmen, z. B. *Der amerikanische Freybeuter, oder die theils mit wunderbaren, theils angenehmen Begebenheiten angefüllte Lebens-Geschichte Robert Pierots*. Von ihm selbst, Franckfurt und Leipzig 1742-1745, *Der americanische Robinson, In Drey ungeschriebenen, curieusen, seltsamen und angenehmen Begebenheiten vorgestellt und seiner Vortrefflichkeit wegen aus dem Französischen ins Teutsche übersetzt* (anonym), Cölln, Dresden 1724, Otto Bernard Verdions *Der die Schätze des Reichthums in der Neuen Welt suchende und nicht findende Tyroler in einer anmuthigen Historischen Beschreibung und Moralischen Vorstellung des Lasters der Unzufriedenheit*, Dresden 1751.

Die meisten Autoren von Robinsonaden beschrieben die Insel oder unbewohnte Region nicht geographisch. Es ging in dieser Art von Literatur auch immer um die Erzählung von Abenteuern – meist mit durch diese erlebter moralischer Läuterung – vor einem exotischen Hintergrund, wobei die Wirklichkeit in den beschriebenen fernen Kontinenten unerheblich war.

Etwa ab 1810 erhielten die Leser von Jugendliteratur in Sachsen und Deutschland mehr Informationen über Lateinamerika und die Karibik. Dies hing mit mehreren Faktoren zusammen:

- mit dem gewachsenen Interesse an Lateinamerika im Zusammenhang mit den Ereignissen in Spanien und Amerika (dem spanischen Unabhängigkeitskrieg gegen das napoleonische Frankreich 1808-1814, dem Beginn der *Independencia* in Spanisch-Amerika 1810 und der Verlagerung des portugiesischen Hofes nach Brasilien wegen der französischen Besetzung Portugals 1807);
- mit dem Erscheinen von speziellen Bildungsblättern (meist Wochenschriften) für die Jugend und die ganze Familie, die relativ preiswert waren und sich der Verbreitung naturwissenschaftlicher, geographischer und historischer Kenntnisse zum Ziel gesetzt hatten;

- mit den häufigeren Kontakten von Europäern nach Amerika (z. B. die Reisen Alexander von Humboldts, deren publizistische Auswertung ein großes Publikum erreichte), so daß Faktenwissen gegenüber allzu exotischen Bildern von Lateinamerika zunahm.

Die *Bildungsblätter oder Zeitung für die Jugend* (J. C. Dolz, Leipzig 1807/1808) behandelten folgende Themen, die Amerika betrafen:

- den Amazonasstrom, den Orinokofluß,
- »batates« (Kartoffeln), das »Chica«-Getränk der »Westindier«,
- die Beschreibung Brasiliens mit Informationen über Geographie, Bodenschätze und wirtschaftliche Verhältnisse
- den Ursprung der »Maronen-Neger«,¹¹
- die Schilderung Buenos Aires' und des Versuchs des englischen Admirals Popham und Francisco de Mirandas, dieses zu erobern,
- die Religion der Eingeborenen,
- die Kultur der »Karaiben«,¹²
- der Fischfang auf Martinique und den Fang elektrischer Aale in Südamerika.

Die *Bildungsblätter* berichteten auch viel über Nordamerika, allerdings in ebenso ungeordneter Art.

Die Beschreibung Amerikas in den *Bildungsblättern* war von sachlich falschen Informationen, Sensationsgier und abwertender Haltung gegenüber den Lateinamerikanern geprägt, z. B. wurden die Brasilianer als grundsätzlich faul und schmutzig dargestellt.

Demgegenüber bedeutete das Erscheinen der *Neuen Jugendzeitung* (als Fortsetzung der *Bildungsblätter*, ab 1819 im Leipziger Industrie-Comptoir) einen großen Fortschritt, was die Informationsdichte anbetraf und in bezug auf eine gerechtere Beurteilung der Einwohner Lateinamerikas.

Die *Neue Jugendzeitung* enthielt in acht Jahrgängen naturgeschichtliche Beiträge zu Amerika über folgende Themen:

- *Cochenille* (mexikanische Schildlaus) und deren Verwendung zum Färben von Stoffen,

11 Bei den »Maroons« (engl.) oder »Cimarrones« (span.) handelte es sich um geflohene Negersklaven, die sich gruppenweise in unwegsame Gegenden Westindiens zurückgezogen hatten und ihre Unabhängigkeit bewaffnet verteidigten.

12 Als »Karaiben« wurde damals das Volk der »Kariben«, eigentlich »Caniba« (daher »Kannibalen«) bezeichnet, Bewohner der Kleinen Antillen, die den Spaniern von den friedlichen Taino aus der Familie der Aruak, Bewohner der Großen Antillen, als kriegerisch und - angebliche - Menschenfresser beschrieben wurden, was den Spaniern als Rechtfertigung der Versklavung und Ausrottung der Kariben diente.

- eine Beschreibung und Abbildung des Chimborazo,
- eine Beschreibung von Landschaft und Klima von Santo Domingo,
- der Kakaobaum und anderen Pflanzen amerikanischen Ursprungs, deren Früchte in Europa Verbreitung fanden,
- der Vulkanausbruch in Guatemala 1774,
- südamerikanische Tiere im Gebiet von Paraguay und La Plata.

Breites Interesse fanden auch die südamerikanischen Indianer, ihre Lebensweise vor Kolumbus, welche religiösen Gebräuche sie befolgten und wie sie auf die spanische Eroberung reagierten. Der Redakteur Chr. Niemeyer mutmaßte über die älteste Geschichte der Indianer, daß die »Karaiben« als letzte Indianer aus Asien nach Amerika eingewandert wären und sich dort andere Stämme unterworfen hätten.¹³

Außerdem wurde die Geschichte des Inka-Reiches vor Pizarro geschildert, die Geschichte der ersten Inka, die Sonnenanbetung, die gesellschaftliche Gliederung der Inka-Gesellschaft, die Gesetze und das System der Landverteilung. Das Herrschaftssystem der Inka in Peru wurde als streng, aber gerecht dargestellt.¹⁴

Auch wurden die religiösen Gebräuche der mexikanischen Indianer zur Zeit des Atztekenreiches beschrieben, wobei das Entsetzen über die vielen Menschenopfer dominierte.¹⁵ Beliebte waren in dieser Zeitung auch mehr oder weniger phantastische Erzählungen über das Zusammentreffen von Europäern und Indianern unter abenteuerlichen Umständen, wie z. B. die Geschichte eines weißen Schiffbrüchigen, der auf »St. Lucian« (richtig Sta. Lucia) von schwarzen *Karaiben* aufgenommen wurde (inwieweit hier der reale Fakt, daß entflohene Sklaven zu karibischen Einwohnern flüchteten, eine Rolle spielte, kann nicht geklärt werden).

In der *Neuen Jugendzeitung* nahm die Geschichte der Entdeckung und Eroberung Amerikas immer wieder großen Raum ein: 1810 und 1811 wurde in Serien die Eroberung Mexikos durch Hernán Cortés beschrieben. Darin wurde Cortés Bewunderung bezeugt, aber seine Grausamkeit abgelehnt. Der Atztekenherrscher Montezuma habe, so hieß es in der Zeitung, sein Volk sehr bedrückt, seine Standhaftigkeit in der Gefangenschaft müsse man aber anerkennen.

In der *Neuen Jugendzeitung* erschien die Geschichte eines indianischen Kaziken auf Hispaniola, der einem Spanier das Leben rettete, bei dessen

13 *Neue Jugendzeitung*, Nr. 18/1818.

14 *Neue Jugendzeitung*, Nr. 23/1815.

15 *Neue Jugendzeitung*, Nr. 14/1811.

Hinrichtung derselbe Spanier später aber gleichgültig zusah, obwohl er dem Kaziken Schutz versprochen hatte.¹⁶

Eine Erzählung über die Eroberung Perus und Chiles durch »Franz Pizarro und Diego Almagro«¹⁷ begann mit den folgenden Worten:

Hätte der Mutterstaat die Reichthümer und Erzeugnisse dieser Länder zu nutzen verstanden, so würden sie ihm die unter den Herrschern Europas die erste Stelle gesichert und erhalten haben. So aber dienten die Schätze jener Reiche, die man weder zu genießen, noch zu benutzen wußte, nur dazu, die spanische Herrschaft umso eher an den Rand des Verderbens zu führen. Erfährt man vollends die näheren Umstände der Eroberung selbst, dann empört sich das Gewissen jedes Rechtlichen und Edlen aufs Höchste und man verwünscht die schändlichen Bedrücker der Menschheit, die alles menschliche Gefühl gänzlich verleugneten. Noch jetzt sind die Namen eines Pizarro und Almagro verrufen und geächtet.

Die gesamte Serie über die Eroberung Perus und Chiles in der *Neuen Jugendzeitung* entspricht der »leyenda negra« über Spanien und sein Kolonialreich. Die indianische Kultur wurde als zwar der europäischen unterlegen dargestellt, aber nicht als völlig verachtenswert. Der Zwist zwischen den Inka-Brüdern Huascar und Atahualpa, der den Spaniern die Eroberung sehr erleichterte, wurde eher mit Bedauern geschildert. Das oben Zitierte zeigt freilich auch, daß die spanische Variante der Kolonialherrschaft, nicht Kolonialismus als solcher, abgelehnt wurde und bei der Ablehnung des spanischen Vorgehens nicht nur moralische Empörung, sondern auch Neid und koloniales Konkurrenzdenken eine Rolle spielten.

In einem Artikel wurden die Unternehmungen der Welser in Venezuela (das Augsburger Handelshaus hatte von 1528 bis 1556 das Privileg der Kolonisation Venezuelas inne) geschildert und schärfstens verurteilt: Aus blanker Gewinnsucht hätten diese die Indianer ermordet oder ermorden lassen.¹⁸

Häufig enthielt die *Neue Jugendzeitung* zusammenhängende Darstellungen eines Landes oder einer Region, wobei über Geographie, Bevölkerung, Wirtschaft und gesellschaftliche Strukturen informiert wurde. Es gab Berichte über das Königreich Mexiko (u. a. vom Streit zwischen Spaniern und

16 *Neue Jugendzeitung*, Nr. 75/1812.

17 *Neue Jugendzeitung*, Nr. 62/1815.

18 *Neue Jugendzeitung*, Nr. 27/1818.

Kreolen und von der traurigen Lage der indianischen Bevölkerung), über Brasilien (unter besonderer Berücksichtigung der Jesuitenmissionen) und über die Insel »Porto Riko«, inklusive einer Beschreibung der auf der Insel lebenden Rassen und einem kritischen Blick auf die ungerechte Landverteilung, die bewirkte, daß die Insel nur von 1/6 der Bevölkerung bewohnt wurde, die sie eigentlich ernähren könnte.¹⁹ 1818 wurde in einem Artikel das Leben brasilianischer »Peonen« erzählt.²⁰

Mehrere Artikel in der *Neuen Jugendzeitung* beschäftigten sich auch mit dem Thema Sklaverei. Die Sklaven wurden als diejenigen beschrieben, die in der Karibik alle produktive Arbeit verrichteten.²¹ Später wurde die Geschichte eines Sklaven erzählt, der seinem Herrn das Leben rettete, von diesem aber nicht, wie versprochen, freigelassen, sondern verkauft wurde.²² Die Verurteilung der Sklaverei erfolgte in der *Neuen Jugendzeitung* meist nicht explizit, sondern man überließ es dem Leser, sich auf Grund der Fakten ein Urteil zu bilden.

Insgesamt war die Darstellung von amerikanischer Geschichte und Gegenwart von aufklärerischen Ideen geprägt, die Indianer wurden als Menschen gezeigt, die – patriarchalischer – Zuwendung bedurften; Auswüchse des Kolonialismus – extreme Ausplünderung und physische Repression – wurden verurteilt. Die Oberschicht in den amerikanischen Kolonien mußte nach Auffassung der Autoren dringend an Bildung und technischem Fortschritt partizipieren, um die Reichtümer ihres Landes nutzen zu können. Spanische Herrschaft wurde mit Grausamkeit, fanatischem Bekehrungseifer und rückständiger Verwaltung gleichgesetzt. Formen des friedlichen Zusammenlebens in Amerika, *mestizaje* und dergleichen wurden ausgeblendet.

Politische Themen oder aktuelle Informationen zur *Independencia* kamen in der *Neuen Jugendzeitung* kaum vor. Eine Ausnahme stellte Chr. Niemeyers Artikel unter dem Titel »Bemerkungen über das spanische Amerika zur Erklärung seines jetzigen Abfalls« dar.²³ Er begann mit folgenden Worten:

Die spanische Regierung hat sich von alten Zeiten her an dem inneren, wie an dem äußeren Zustande der Bewohner Amerikas so

19 *Neue Jugendzeitung*, Nr. 29/1813.

20 *Neue Jugendzeitung*, Nr. 135/1818.

21 *Neue Jugendzeitung*, Nr. 29/1813.

22 *Neue Jugendzeitung*, Nr. 30/1818.

23 *Neue Jugendzeitung*, Nr. 47/1818.

gröblich versündigt, daß sie jetzt durch den Abfall derselben nichts erhält, als die längst verdiente Strafe.

Als Ursachen für die Separation Amerikas wurden in dem Artikel genannt:

- der Massenmord an den Indianern unter dem Vorwand ihrer Bekehrung (»Aber was für ein Christentum ist dort unter Strömen von Blut gepflanzt worden? Nicht eine verbessernde und beglückende Lehre, sondern ein die Seelen im Innersten verderbender und verfinsternder Irrthum.«);
- der Mißbrauch der Papstbulen, nach denen sich Begüterte von ihren Sünden Ablass kaufen konnten;
- der Druck, den die spanische Krone auf Amerika ausgeübt hätte; dadurch wäre in Amerika trotz der dortigen Naturreichtümer das Elend der Menschen groß;
- die Monopole einzelner Handelsgesellschaften für den Handel mit amerikanischen Produkten und das Verbot für die Amerikaner, ihre Produkte selbst zu verarbeiten und zu vermarkten; dies hätte die amerikanische Wirtschaft am Boden gehalten.

Die Behandlung des Themas *Independencia* in der zitierten Form ist wohl als eindeutige Parteinahme zugunsten der amerikanischen Rebellen aufzufassen, es ist ein Plädoyer für Handels- und Gewerbefreiheit und ein Beleg für den explizit bürgerlichen Charakter der *Neuen Jugendzeitung*. Ansonsten spielte bei der Beurteilung der spanischen Herrschaft in Amerika auch immer die protestantisch geprägte Ablehnung der katholischen Kirche und ihres immensen Einflusses in Amerika eine große Rolle.

Als Beilage zur *Neuen Jugendzeitung* erschienen auch sogenannte »Intelligenzblätter«. Allein im Jahrgang 1811 enthielten diese drei Buchanzeigen über Reisen nach Amerika (die Reisebeschreibung Alexander von Humboldts, die Übersetzung des französischen Werkes *Reise nach den vier Welttheilen* und J. A. Berghs *In Brasilien, Peru und Caracas*). Die gesamte Berichterstattung über Amerika war überhaupt so verfaßt, daß sie zu Reisen nach Amerika anregen sollte und dafür Informationen lieferte.

Ab 1830 erschienen in Leipzig die *Blätter aus der Gegenwart für nützliche Unterhaltung und wissenschaftliche Belehrung*, herausgegeben von A. Dietzmann. Im Jahrgang 1840 (die übrigen sind nicht überliefert) waren neben Berichten aus Nordamerika eine kurze Beschreibung Tucumáns und eine biographische Darstellung von Argentinien's Diktator Rosas (1832 bis 1852 an der Macht), der als Geißel seines Vaterlandes bezeichnet wurde, enthalten.

Hinter den Informationswert der *Neuen Jugendzeitung* fiel die 1834-1839 in Dresden erscheinende *Deutsche Jugendzeitung*²⁴ zurück. Berichtet wurde darin z. B. von einem Über-die-Ufer-Treten des La-Plata-Flusses, dessen Flußbett selbst dadurch so leer geworden sei, daß man versunkene Schiffe wiedergefunden habe(!),²⁵ vom »Sprung des Flusses Uruguai«,²⁶ von der Cochenille.²⁷ In der *Deutschen Jugendzeitung* veröffentlichte man Zeichnungen – z.B. von peruanischen Schiffen, von Patagoniern sowie vom Empfang Kolumbus' durch die Indianer und von mexikanischen Tempeln²⁸ – die alle von der Realität recht weit entfernt waren, vor allem was die Physiognomie der Indianer anbetrifft. Außerdem erschien in der *Deutschen Jugendzeitung*²⁹ die Erzählung von einer Indianerin, die einem weißen Schiffbrüchigen hilft, ihn später heiratet und getauft wird.

Auch berichtete man davon, daß die »Nordmänner« schon im 10. Jahrhundert Amerika entdeckt hätten.³⁰

Ab 1834 erschien in Leipzig *Das Pfennig-Magazin der Gesellschaft für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse*, das als Familienzeitung konzipiert war, sich aber auch in starkem Maße an die junge Generation richtete.³¹

Diese Zeitschrift brachte Informationen über sehr viele Wissensgebiete, politische Fragen spielten aber keine Rolle, so daß aktuelle Themen aus Lateinamerika ausgeklammert blieben. Dabei wären die *Independencia* und die nachfolgende Herausbildung lateinamerikanischer Staaten sicher von Interesse gewesen.

In den Jahren 1834 bis 1848 wurden im *Pfennig-Magazin* folgende Themen behandelt:

24 Auch *Blätter zur Belehrung und Unterhaltung aus dem Reiche der Natur und dem Gebiete der Naturwissenschaften*, hrsg. von J. C. Schneemann, unvollständig überliefert.

25 *Deutsche Jugendzeitung*, Nr. 4/1836.

26 *Deutsche Jugendzeitung*, Nr. 7/1836.

27 *Deutsche Jugendzeitung*, 1.6.1836.

28 Bildanhang zu Band 5 und 6 der *Deutschen Jugendzeitung*, 1836/1837.

29 *Deutsche Jugendzeitung*, 1.7.1839.

30 *Deutsche Jugendzeitung*, 1.5.1839.

31 1834 bis 1838 erschien in Leipzig auch das *Pfennig-Magazin für Kinder*. Dieses enthielt z.B. im Jahrgang 1836:

- Serie über Leben und Reisen des Kolumbus, Nr. 32, 36, 42, 45.

- Die Gauchos in Südamerika, Nr. 14.

- Die Cordilleras, Nr. 24.

- Der Puma, Nr. 1.

- Der Tapir, Nr. 48.

- Der Condor, Nr. 20.

Alle Darstellungen waren mit Abbildungen versehen.

- die amerikanische Agave, die Cochenille, der Kondor, das Lama, der Alligator, das Vicuña-Schaf, das Alpaka;
- Gebirgsreisen in Südamerika, ein Gewittersturm in den Kordilleren;
- der Fang von Jaguaren in Tucumán;
- der Orinoco und seine Wasserfälle, südamerikanische Urwälder, Pampas, ein Orkan in Havanna;
- Zuckerpflanzen und -mühlen in Westindien;
- Bergwerke in Mexiko und Potosí;
- die (Rinder)Häute in Buenos Aires;
- eine Beschreibung von Támpico, Vera-Cruz und Valparaíso;
- die Gewinnung von Acajou-Holz in Haiti;
- die Wirtschaftsstruktur Brasiliens, die brasilianischen Diamanten;
- der Tabakanbau in Kuba;
- die gesellschaftlichen Zustände in Rio de Janeiro, Skizzen aus Peru, eine Beschreibung Panamas, die Einwohner der La-Plata-Staaten;
- ein Markttag in Mexiko, mexikanische Dienstboten;
- deutsche Kolonien in Südamerika;
- ein Gastmahl der Indianer am Orinoco, Patagonien und seine Einwohner, Guaraní-Indianer, Totentanz der Arawaks, Blasrohr und vergiftete Pfeile;
- die Pyramide von Cholula, Ruinen in Yucatán, die Entdeckung einer aztekischen Stadt, Menschenopfer im alten Mexiko;
- die Abschaffung des Sklavenhandels (wobei Sklaventransport und -behandlung zwar verurteilt wurden, die Abschaffung des Handels aber als unwahrscheinlich und mit ökonomischen Risiken behaftet dargestellt wurde);
- eine biographische Serie über Kolumbus, die Gebeine Pizarros in Lima, die spanische Eroberung von Mexiko.

Das Interesse, das das *Pfennig-Magazin* an Lateinamerika und der Karibik zeigte, war in erster Linie ein naturwissenschaftliches. Das Interesse an wirtschaftlichen Verhältnissen hatte gegenüber der *Neuen Jugendzeitung* deutlich zugenommen, Amerika wurde als Land der Diamantengruben, der Silberminen und des Guano wahrgenommen.

Die Indianer interessierten meist unter dem Aspekt ihrer Vergangenheit und der im 19. Jahrhundert vorgenommenen Ausgrabung alter indianischer Städte und Kultanlagen.

Wo die zeitgenössische Amerika bewohnende Generation gezeigt wurde, fiel das Urteil meist negativ aus (z. B. bei der Schilderung amerikanischer

Städte oder wenn es um die »miesen, faulen, frechen, dreckigen Dienstboten in Mexiko«³² ging).

Eine Ausnahme stellte die Erzählung von einer mexikanischen Heldin dar, die in der Schlacht von Monterrey (im Krieg mit den USA) verwundenen Soldaten beider Seiten beigestanden hatte.

Über die Eroberung Amerikas wurde sachlich berichtet, ohne die Empörung aufklärerisch orientierter Literatur.

Anprangerungen des Kolonialsystems oder der zum Zeitpunkt des Erscheinens der Zeitschrift existierenden Herrschaftsverhältnisse in ihrer Wirkung auf die Lebensverhältnisse der Indianer und der Farbigen gab es kaum.

Die noch »wild« lebenden Indianer wurden besser beurteilt als die in »Zivilisation« lebende Mischbevölkerung. Ein Problembewußtsein in bezug auf die Zerstörung anderer Kulturen im Rahmen der europäischen Expansion gab es kaum.

Ein ähnliches Konzept wie das *Pfennig-Magazin* verfolgte auch das Sonntagsmagazin *Familienmuseum zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse*, Leipzig 1833/34.

In dieser Zeitschrift war eine biographische Darstellung Hernán Cortés' enthalten, in der sich Bewunderung für die Taten der Eroberer und Ablehnung ihrer Grausamkeit mischten.³³

Dem Leben und den Reisen Alexander von Humboldts wurde großes Lob gezollt.³⁴ In einem Artikel unter dem Titel »Die wilden Scharruas«³⁵ berichtete das Magazin von einer Ausstellung patagonischer Indianer in Paris, dabei verspottete man die Akademiker, die bis dahin ein völlig falsches Bild von diesen Indianern gehabt hätten.

In Geschichtsbüchern für die Jugend spielte Amerika ebenfalls eine Rolle. H. Rockstroh beschränkte sich in seinen 1828 in Leipzig erschienenen *Erzählungen aus der Weltgeschichte* auf die Darstellung der Geschichte der Entdeckung Amerikas und eine Beschreibung des Äußeren der Indianer.

Ernst Hold schrieb dagegen in seiner *Weltgeschichte bis auf die neuesten Zeiten* nicht nur über die Eroberung Amerikas und den nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieg, sondern erwähnte auch den brasilianischen Aufstand von 1817 (Pernambuco) und die seit 1810 andauernde Insurrektion

32 *Pfennig-Magazin*, Nr. 64/1844.

33 *Familienmuseum*, 29.12.1833.

34 *Familienmuseum*, 15.3.1834.

35 *Familienmuseum*, 4.1.1834.

Spanischamerikas, wobei er ausdrücklich der Hoffnung Ausdruck gab, daß den Südamerikanern die Befreiung von der spanischen bzw. portugiesischen Herrschaft gelingen möge. Hold lobte die Bemühungen zur Abschaffung des Sklavenhandels, beschrieb aber mit Abscheu die »Greuel« auf Santo Domingo nach der Abschaffung der Sklaverei, ohne deren Ursachen im vorangegangenen Terror der Sklavenhalter zu suchen.

Insgesamt läßt sich feststellen, daß die Jugendliteratur in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine neue Qualität in ihrer Information über Amerika erreichte. Ihre Leser erhielten mehr und sachlich richtigere Informationen über Amerika, wenn auch die Redaktionen nicht immer in der Lage waren, dem gestiegenen Informationsbedürfnis qualitativ hochstehend zu antworten (da sie ohne Redakteure in Übersee ihre Informationen über Amerika meist aus zweiter Hand bezogen) und das Lateinamerika-Bild immer noch unvollständig war.

Die wichtigsten im Zusammenhang mit Amerika behandelten Themen waren:

- Natur und Landschaft in Amerika,
- Reise-, Städte- und Regionenbeschreibung,
- Geschichte der Entdeckung und Eroberung Amerikas,
- Geschichte, Lebensweise und Religion der Indianer,
- Sklavenhandel.

In den 30er Jahren nahm eindeutig das Interesse an Amerika als Wirtschaftsregion zu, besonders was die Ausbeutung der dortigen Bodenschätze anbetraf. Großen Raum nahm die Wiederentdeckung indianischer Städte und Tempelanlagen ein.

Dagegen gab es ein großes Defizit an Informationen über die *Independencia* und die politische Entwicklung Amerikas in den 30er und 40er Jahren des 19. Jahrhunderts. (Dabei ist natürlich in Rechnung zu stellen, daß die jungen Leute von diesen Ereignissen auf anderen Wegen als über die speziellen Jugendschriften erfuhren.)³⁶ In den Jugendzeitschriften fehlten

36 In den sächsischen Tageszeitungen, Wochenjournalen und politischen Fachzeitschriften gab es, wie Forschungen, deren Publikation vorbereitet wird, ergeben haben, eine umfangreiche Berichterstattung über die *Independencia*, deren Führer und die späteren Caudillos Iberoamerikas, z. B. in der *Leipziger Zeitung* (s. auch B. Schröters Artikel in diesem Band), in der *Leipziger Fama*, 1752-1848, in *Der europäische Aufseher*, Leipzig 1814-1823, in *Jahrbücher der Geschichte und Staatskunst*, Leipzig 1828-1837, in *Illustrierte Zeitung*, Leipzig 1843ff. 1818 bis 1820 und 1826 bis 1827 erschienen in Leipzig sogar auf Berichte aus Amerika spezialisierte Zeitschriften, *Amerika dargestellt durch sich selbst*, hrsg. von G. J. Göschen und *Atlantis*, hrsg. von E. F. Rivinus. Siehe Artikel von J. Ludwig in diesem Band.

völlig Berichte von den Leistungen lateinamerikanischer Schriftsteller, Wissenschaftler und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Von den Lebensumständen der Landbevölkerung wurde fast nichts berichtet.

Was die Belletristik anbetrifft, gab es auch für das 19. Jahrhundert eine Reihe von Beispielen, in denen Amerika und die Karibik nur als Kulisse für moralische Erzählungen dienten, z. B. zwei Stücke aus *Amphion oder der verwandelte Merkur*, *Ein unterhaltendes Blatt*: »Der bestrafte Undank«,³⁷ eine Erzählung von einem Schiffbrüchigen, der unter Indianern lebte, und eine Erzählung von einem »Neger« aus Santo Domingo, der sich seinem Herrn für gute Behandlung als dankbar erwies.³⁸

Einige Erzählungen A. Schoppes, die überwiegend von jungen Mädchen gelesen wurden, spielten ebenfalls in Lateinamerika und in der Karibik: »Die Hütte am Gigotonhonha oder die Auswanderer nach Brasilien«,³⁹ »Die Minen von Pasco. Ein Roman«⁴⁰ und »Sittengemälde des Auslands«.⁴¹

In letzterem wurden die Pflanzler von »Basse-Terre auf Jamaica«⁴² als unendlich grausam dargestellt und ihre angebliche – durch Lektüre englischer Zeitungen gewonnene – »Neger«-Freundlichkeit durch die Schilderung grausamer Strafen für die Sklaven als Heuchelei entlarvt. Die Erzählung von einer Rache-Sekte der »Vergifter« unter den »Maroon-Negern«, die für das gute Gelingen ihrer Vorhaben sogar Kinder geopfert haben sollen, muß auf die damals nach Europa gelangenden Informationen über Voodoo- und anderen Kulte auf den karibischen Inseln zurückgeführt werden, die sicher mit der Realität wenig zu tun hatten. Ihr eigentlich brisantes Thema behandelte die Autorin oberflächlich und gegenüber beiden Seiten (den Pflanzern und ihren Sklaven) überheblich und obendrein in sehr mäßiger literarischer Qualität. Durch diese Art von Belletristik dürfte kaum ein echtes Interesse an Menschen anderer Kulturen geweckt worden sein. Etwas anders sah es bei »Die Minen von Pasco« aus, zwar diente die Independencia von Peru hier vor allem als Hintergrund für eine romantische

37 Nr. 25/26, 1819.

38 Nr. 22, 1822.

39 Wesel 1852.

40 3 Teile, Leipzig 1826.

41 Frei nach dem französischen Text von Eugène Sue, in: *Zeitlosen*, Novellen und Erzählungen, 2. Band, Leipzig 1837.

42 A. Schoppe glaubte irrtümlicherweise, daß Basse-Terre auf der Insel Jamaica läge, tatsächlich war sicher Basse-Terre auf Guadeloupe gemeint.

Herz-Schmerz-Geschichte, aber immerhin wurden die historischen Umstände etwas genauer geschildert, die Führer der Independencia, Simón Bolívar und José de San Martín, wurden ebenso erwähnt wie ihre spanischen Gegner, Vizekönig Pezuela und Kommandant La Serna. Zur Stellungnahme Amalia Schoppes ein Zitat: »Die lang unterdrückten Völker Süd-Amerikas, dem Beispiel Venezuelas folgend, sprachen laut den Wunsch nach Freiheit aus und griffen zu den Waffen, um sie als Männer zu bekämpfen, oder besiegt zu sterben. Spanien, ohnmächtig und durch Bürger-Kriege im Innern zerrissen, hatte dem gerechten Wunsche seiner überseeischen Provinzen keine Schranken mehr entgegenzusetzen und schon im Jahre 1811 konnte die ganze Terra firma sich frei nennen und unabhängige Freistaaten bilden.⁴³«

Abgesehen von den wenigen deutschen Autoren, die über Amerika schrieben, gab es natürlich auch in Sachsen viele Übersetzungen von Romanen, die in Amerika spielen, dabei handelte es sich aber meist um Nordamerika (Postls *Tokeah oder die Weiße Rose*, 1828, oder die Bücher Coopers, dessen Lederstrumpfgeschichten von F. Hofmann und E. Höcker bearbeitet wurden, und F. Gerstäckers, dessen Romaninhalte z. T. auch in Venezuela angesiedelt waren).

Insgesamt hat die Belletristik vielleicht Interesse an überseeischen Gebieten geweckt, aber kaum ein der Wirklichkeit Amerikas annähernd entsprechendes Bild geliefert.

Auswahlbibliographie zur Jugendliteratur:

- Bamberger, R.: *Jugendlektüre, Jugendschriftenkunde, Leseunterricht, Literaturerziehung*, Wien 1965.
- Böttcher, K. und Geerds, H.-J. (Hrsg.), unter Mitarbeit von R. Heukenkamp: *Kurze Geschichte der deutschen Literatur*, Berlin 1981.
- Brüggemann, T., in Zusammenarbeit mit H. H. Ewers: *Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur*, Band 3, 1750-1800, Stuttgart 1982.
- Doderer, K. (Hrsg.): *Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur*, 3 Bände und Registerband, Weinheim und Basel 1975-1980.
- Dyhrenfurth-Graebisch, I.: *Geschichte des deutschen Jugendbuches*, Hamburg 1951.
- Fohrmann, J.: *Abenteuer und Bürgertum, zur Geschichte der deutschen Robinsonaden im 18. Jahrhundert*, Stuttgart 1981.
- Fricke, W.: *Grundriß der Geschichte der deutschen Jugendliteratur*, Hamburg 1915.
- Koester, H. L.: *Geschichte der deutschen Jugendliteratur*, Hamburg 1915.

43 Schoppe, A., *Die Minen von Pasco*, Teil I, S. 152.

Merget, A.: *Geschichte der deutschen Jugendliteratur*, Hanau/Main 1967 (3. Aufl., 1. Aufl. Berlin 1882.).

Reckwitz, E.: *Die Robinsonade: Themen und Formen einer literarischen Gattung*, Amsterdam 1976.

Wild, R. (Hrsg.): *Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur*. Unter Mitarbeit von O. Brunken, Stuttgart 1990.

Frauenzeitschriften: 1770-1850

Die »Frauen-Journale« entwickelten sich in der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus den moralischen Wochenschriften, die sich erstmals auch an Frauen als Leserinnen wandten;⁴⁴ jedoch wurde der emanzipatorische Anspruch der Wochenschriften der Frühaufklärung in den »reinen« Frauenzeitschriften oft zurückgenommen.

Beim Lesen der speziell für Frauen geschriebenen Periodika des obengenannten Zeitraumes bemerkt man schnell, daß Vermittlung von Faktenwissen über Politik, Geschichte, Geographie und Naturwissenschaften nicht das Ziel dieser Zeitschriften war. Die Autoren(innen) setzten andere Informationsquellen über diese Wissensgebiete voraus oder glaubten, daß Frauen an diesen Dingen nicht interessiert wären oder besser nichts von ihnen wissen sollten.

Diese Aussage absolut zu treffen, verbietet die unvollständige Überlieferung der Frauenzeitschriften, aber das immer wiederkehrende »Strickmuster« dieser Schriften erlaubt doch eine relativ sichere Aussage in dieser Hinsicht.

Je nach Adressatin der Zeitschrift (von kleinbürgerlichen Kreisen bis hin zu adligen Damen) enthielten die meisten Periodika Tips für den Haushalt, die Ehe, die Kindererziehung und die Mode entsprechend dem, was gerade als neueste Erkenntnis in dieser Hinsicht galt. Oder sie widmeten sich mehr der literarischen Bildung der Frauen, publizierten Gedichte, Theaterstücke, Erzählungen, Fortsetzungsromane und Rezensionen. Die »Aufklärung« der Frauen wurde vor allem als Charakterbildung gedacht. Für gehobene Ansprüche wurden Briefe bekannter Zeitgenossen, Biographien europäischer Könige und Königinnen oder »edelmüthiger« adliger Damen veröffentlicht,

44 H. Brandes: »Das Frauenzimmerjournal. Die Herausbildung einer journalistischen Gattung im 18. Jahrhundert«, in: *Deutsche Literatur von Frauen*, hrsg. v. G. Brinkler-Gabler, München: Beck 1988, Band 1, S. 542ff.; H. Ulze: *Frauenzeitschrift und Frauenrolle*, Berlin 1977, S. 9ff.

wobei weniger die historische Person als vielmehr die moralische Wertung des einzelnen Schicksals von Bedeutung war.

Das Problem der Rezeption der Frauenzeitschriften kann in diesem Artikel nur angeschnitten werden. Becher, Kiesel/Münch, Brandes und Häntzschel⁴⁵ haben festgestellt, daß Frauen die klassische deutsche Literatur, religiöse und belehrende Schriften sowie einzelne französische und englische Autoren als Lektüre bevorzugt haben; oft gab es »Reduktionsausgaben« bekannter Werke für das weibliche Publikum. Wenn aber auch nur wenige Frauen die »Fachliteratur«, Zeitungen, politische Wochenschriften und dergleichen ihrer Männer gelesen haben, da auch Intellektuelle der damaligen Zeit die »sittliche« Hausfrau der Gelehrten vorzogen, so dürften die Journale für Frauen trotzdem nicht die einzige Informationsquelle über Amerika gewesen sein, da ein Elementarunterricht in Geographie vorausgesetzt werden kann.

Das geistige Profil der meisten Frauenzeitschriften überragte bis zu einem gewissen Grade die in Leipzig erscheinende Zeitschrift *Frauenzimmer-Alamanach zum Nutzen und Vergnügen auf das Jahr ...* (1786-1820). In ihr waren Reisebeschreibungen aus Ostindien, Persien, Ceylon und Afrika enthalten. Es erschienen eine Reihe von Aufsätzen über die Geschichte europäischer Staaten (Frankreichs, Rußlands, Schwedens, Irlands) und über antike Kunstdenkmäler.

So ist es nicht verwunderlich, daß man in dieser Zeitung hin und wieder auch etwas über Amerika findet, z. B. das eher phantasievolle als historische Bild einer »Puertorikanischen Bergbewohnerin« im Jahrgang 1797.

Im Jahr 1788 erschien ein Artikel über Portugal und Brasilien, in dem von der Entdeckung Brasiliens, den wichtigsten Wirtschaftszweigen und der Negerklaverei die Rede war.

Auch im *Frauenzimmer-Alamanach* spiegelte sich wider, daß 1810 mit dem Ausbruch der lateinamerikanischen Unabhängigkeitsrevolution das Interesse an Amerika zunahm, selbst wenn von aktuellen politischen Ereignissen in der Zeitschrift nicht gesprochen wurde.

Im Jahrgang 1810 wurde ein längerer Artikel über die südamerikanischen Indianer veröffentlicht, in dem es hieß: »Sie werden zur Zeit noch unter die

45 U. Becher: »Lektürepräferenzen und Lesepraktiken von Frauen im 18. Jahrhundert«, in: *Aufklärung*, 6/1 Hamburg, 1991, S. 27-43; H. Kiesel, P. Münch: *Gesellschaft und Literatur im 18. Jahrhundert, Voraussetzungen und Entstehung des literarischen Marktes*, München 1987; H. Brandes, ebenda; G. Häntzschel: »Der literarische Markt für Mädchen und Frauen«, in: G. Häntzschel (Hrsg.): *Bildung und Kultur bürgerlicher Frauen 1850-1918*, Tübingen 1986, S. 32-44.

unkultivierten oder wilden Völker gezählt, leben ohne Gesetz und Oberhaupt, doch sind die, welche in der Gesellschaft der Europäer leben und in ihrem Gebiete wohnen, von milderen Sitten«. Im übrigen seien die Indianer von fröhlicher Gemütsart, aber von phlegmatischem Temperament, sie lägen den ganzen Tag in der Hängematte. Dafür seien sie aber rechtschaffen, würden Mord und Diebstahl nicht kennen. Es hätte keinen Sinn, sie zu etwas zwingen zu wollen, aber: »Behandelt man sie freundschaftlich, so kann man wohl keinen Menschen bereitwilliger finden als sie.«⁴⁶

Es ist recht offensichtlich, daß mit dieser Darstellung der Indianer alle Klischees bedient wurden. Eigentlich hätten die Autoren bei dem Kenntnisstand ihrer Zeit über Amerika⁴⁷ von den unterschiedlichen Kultur- und Entwicklungsstufen der verschiedenen indianischen Völker wissen können. Ob die Indianer gelobt oder getadelt wurden, man lege ganz selbstverständlich und unkritisch den Maßstab der europäischen Zivilisation an. An einem zu diesem Artikel gehörenden Imago zeigt sich ebenfalls, daß die Vorstellungen vom Aussehen der Indianer mit der Realität wenig zu tun hatten, die asiatische Zeichnung indianischer Gesichtszüge war offenbar noch nicht bekannt.

Angesichts des inhaltlichen Profils dieses Frauen-Almanachs hätte man in den folgenden Jahren eigentlich mehr Veröffentlichungen über Amerika erwarten können. Aber ab 1813 ist eine eindeutige Reduzierung der informativen Seite dieser Frauenzeitschrift zu erkennen, die Rubriken Staaten- und Völkerkunde verschwanden, und das Journal näherte sich dem üblichen Niveau der für Frauen bestimmten Zeitschriften: moralische Erzählungen, Gedichte, Ratschläge zu Wirtschaft und Toilette wurden wieder als für Frauen angemessene Lektüre betrachtet.

In den übrigen Periodika für Frauen wurde Amerika nur selten und am Rande erwähnt, z. B. erschien im *Journal für deutsche Frauen*⁴⁸ eine Erzählung über die Reise von Kolumbus und die Stimmungskrise in seiner Mannschaft, bevor endlich Land zu sehen war. Oder es wurde in der *Zeitung für die elegante Welt*⁴⁹ für die Suskription einer zweibändigen bebil-

46 *Frauenzimmeralmanach*, Jahrgang 1810, S. 250.

47 Z. B. waren von den Forschungsergebnissen der Reisen Alexander von Humboldts bereits wichtige Teile durch Humboldts Briefe an Wissenschaftler, Fachzeitschriften, Akademien in Europa bekannt geworden: Vgl. U. Moheit: »Alexander von Humboldts Briefe aus Amerika (1799-1804) und ihre Wirkung in Europa«, in: *Alexander von Humboldt und das neue Geschichtsbild von Amerika*, hrsg. von M. Zeuske und B. Schröter, Leipzig 1992, S. 80-91.

48 1/1805.

49 17.7.1819.

derten Reisebeschreibung des Prinzen von Neu-Wied geworben, der sich in den Jahren 1815-1817 in Brasilien aufgehalten hatte.

Im *Frauen-Spiegel*⁵⁰ wurde ein dreitägiger Aufenthalt an den Ufern des Orinoco beschrieben (wobei es sich um eine Nacherzählung aus dem Französischen handelte); neben Natur- und Abenteuerschilderung traf der Artikel folgende Einschätzung zur Lage in Lateinamerika: Der Despotismus Spaniens wäre durch den Despotismus der Anarchie abgelöst worden (ein Urteil, das angesichts der Wirren der Periode der Nachemanzipation der spanisch-amerikanischen Staaten verständlich ist), es seien aus verschiedenen Rassen und Stämmen neue »Casten« entstanden, die die Laster der Barbarei und der Zivilisation in sich vereinigten. Wenn man die letzte Wertung ihres eindeutig rassistischen Charakters entkleidet, so bleibt ein richtig beobachtetes Phänomen: Kolonialismus und seine Nachwirkungen bedeuten häufig, daß traditionelle Werte zerstört werden, ohne daß Voraussetzungen für eine tatsächliche Beteiligung an den »Errungenschaften« der Zivilisation gegeben sind, dafür dringt der Alkoholismus auch in den letzten Winkel der Erde.

Die Ausbeute an Informationen über Amerika (oder über andere Länder und Kontinente) in den ohnehin noch nicht sehr verbreiteten Frauenzeitschriften ist insgesamt gering: Hatten die Zeitungen einen Bildungsauftrag, so waren musische Erziehung und Vorbereitung auf Ehe und Familie gemeint. Bis 1850 gab es in Sachsen nur die für zwei Jahre (1848/49) erscheinende *Frauen-Zeitung* von Luise Otto, die sich energisch der Frauenemanzipation und der sozialen Frage widmete; sie konzentrierte sich freilich angesichts der bürgerlichen Revolution von 1848 auf Deutschland und Europa. Daß es nicht mehr anspruchsvolle Zeitschriften für Frauen gab, hing sicher auch mit der Zensur und den kaum vorhandenen Möglichkeiten der Frauen, selbst journalistisch tätig zu werden, zusammen sowie mit der Tatsache, daß die Frauen die ihnen zugeschriebene Rolle verinnerlicht hatten.

Informationen über die *Neue Welt* konnten die Frauen also nur über die im Kapitel »Amerika in der Jugendliteratur« genannten Quellen beziehen oder wenn man es ihnen gestattete, die eigentlich für einen männlichen Leserkreis bestimmten Tageszeitungen und politischen Zeitschriften (die aber auch durch Zensur beschränkt waren) zu lesen. Die Informationsdichte über die Verhältnisse in Amerika dürfte erst mit der großen Auflage billiger

50 Band 4, 1840.

Familien-Wochenschriften zugenommen haben, die mit ihrer Konzeption auch bürgerlichen und kleinbürgerlichen Kreisen entstammende Frauen ansprechen wollten.

Liste der durchgesehenen sächsischen Frauenzeitschriften:

Gelehrte Zeitung für das Frauenzimmer vom Jahr 1773, Halle 1773.

Zeitungen für die elegante Welt, Leipzig, Einzelnummern 1819, 1838, 1843, 1847, 1848.

Journal für deutsche Frauen, Leipzig 1805/06.

Neue Monatschrift für das schöne Geschlecht, Einzelexemplar, Leipzig 1786.

Frauenzimmer-Almanach zum Nutzen und Vergnügen für das Jahr 1786-1820 (etwa 50 % der Jahrgänge sind erhalten).

Flora – Ein Journal von Damen für Damen, Halle 1786.

Taschenbuch für teutsche Weiber, Leipzig 1800.

Frauen-Spiegel, Leipzig 1840.

Iduna, Wien und Leipzig, 1835-1847 (einzelne Jahrgänge fehlen).

Die Akademie der Grazien, Halle 1774-1780.

Frauen-Zeitung von Luise Otto, Leipzig, 1848/49.

Taschenbuch für Freunde des Schönen und Nützlichen, besonders für edle Mädchen, Gattinnen, Mütter und solche, die es werden wollen, Leipzig 1807.